



NACHFEIER.

Wollen wir die etwas vage Bezeichnung „Sachlichkeit“ für eine bestimmte Art, die Welt zu sehen und wiederzugeben, gelten lassen, so könnte man eine reiflose und eine reife Sachlichkeit unterscheiden. Die reifere gefüßte hat neben manchen anderen (blühenden und verdorrten) Eigenschaften einen (gewollten oder ungewollten) Verzicht auf alles Angenehme, Helle, Lockende und auf jene offenkundige Verliebtheit in das Dargestellte, die etwa von den Dichtungen des Althusberg, Walser, Kerr, Polgar eher unterrichtet als verbannt wurde. Sachlichkeit war und ist das, denn auch auf diese Weise kommt ein klares, helles Bild heraus.

Ein spätes Beispiel solcher konstanten, nicht verhassten, geistlichen, nicht höheren Sachlichkeit geben die Prosadichtungen Franz Hessels in dem Band: „Nachfeier“ (Ernst Rowohlt, Berlin, 226 S. Geb. 4 7/8). So war einst unserer ganzen (der älteren) Generation Lebens- und Schaffensstimmung, ihr verdanken wir den Sinn für Nuancen, das Fingerzeiggefühl, das stieliche Verständnis für schäblicher Schamme und Heißfüßler — sie laßt allerdings auch Schuld an manchem gewissenlosen Scherbenlassen, Schwärmen und Schwelgen. Hessel blieb ihr bei stieliche veränderte Kunstsinne und Konjunktur treu und brachte es in der momentan vielleicht weniger gewünschten Art zu einer Vollkommenheit. Er findet für sie auch den Übergang zur Zeitlichkeit, nicht nur auf dem leichten Nummern einer Balladenreihe, sondern auch in der selteneren über die Verhältnisse einer Kommerzialisierung und in den beiden stielichen, unabweisung Stellungnehmenden Stücken „Spök unter der Stadtbahnbrücke“ und „Der Zauberer und das möblierte Zimmer“. Ganz in seinem Element aber ist er, wenn er von seinen ansonsten Erleuchteten schreibt, von diesen stielichen, zerfallenden, dennoch nachhaltigen Passionen, die immer in der Schwelbe, unstillend, unentschieden bleiben,

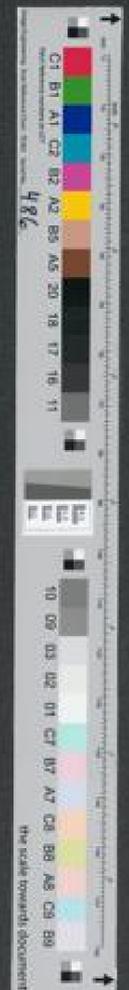
wichtiger durch das, was er sich daraus macht, als durch ihr faktisches Ergebnis. Wichtig vor allem als das Medium, durch das er eine Landschaft, eine Stadt und alle die zuletzt sehr bedeutsamen Partikel nahe zu packen tragt, aus denen das mit Sinnen zu bewältigende Gesamtinventar sich zusammensetzt. Da werden eine Besorgung im Warenhaus, das Wartezimmer des Modetriseurs, eine Völkerversammlung im Zoo, Berliner Straßen und Interieurs, die „Mikado“-Aufführung und der Inhalt eines Kleider-schranks mit Worten photographiert, so unterhalten und wahr zugleich, so in ihrer Dersichtigkeit und dem Flus an Bildhaftem, das alles trüchelt mit dem geraden runderen Laune gegeben ist. Die stärkste und lehrreichste Nummer scheint mir das Pariser Tagebuch „Vorschuß des Journalismus“ zu sein, weil es am sichtbarsten das Programm von Hessels Kunst- und Lebenshaltung ausdrückt und mit dem formalen Instrument dieser Haltung eine Stadt, einen Menschen-schlag, eine werverbesserte (mir äußerst sympathische) Erlebnisgeschichte um und um sichtbar und greifbar macht. Hier steigt noch einmal, wodurch wir alle sind, Dichter waren und bleiben, das stieliche, jedem Reiz des Tages offene, Herd- und schließend — der wahre Lyriker muß spazieren gehen können!

Beim Erleben der Nachfeier hat Hessel selbst Gewissensbedenken: „Aber im Überlesen kommt's mir fast leicht vor, daß ich einfach aus dem Augenblickeindruck urteile. So sind die, zu denen ich gehöre. Dürfen wir urteilen über Menschen, die eine Sache, die eine Fabel haben? Ist unsere Unbedingtheit, die vor einem Dutzend Jahren noch Recht und Freiheit war, jetzt nicht Schuld und Leere? Schuld — das ist so ein puritanischer, ammalischer Begriff. Und Leere? — mich dünkt, das ist gerade das, was man Hessels Dichtung am wenigsten verwerfen kann.“

Max Herrmann (Neide).

DER ANFANGSSTAND.

Der Anfangsstand...



Advertisement for 'Der Anfangsstand' featuring a large letter 'E' and descriptive text.

Advertisement titled 'Ein Weiterfolg:' listing various products and their prices.

Advertisement titled 'Der Konflikt zwischen Russland u. China' with sub-headings 'NÖTIGER ESSEN' and 'Zwischen der Ostsee und dem Stillen Ozean'.